

>> LITERATUR

J.D. Salinger klagt gegen Fortsetzung
NEW YORK. Der amerikanische Autor J.D. Salinger, 90, verklagt nach Angaben der «New York Daily News» einen jungen Kollegen und dessen Verlag. J.D. California hat eine Fortsetzung zu Salingers Jugendroman «Der Fänger im Roggen» aus dem Jahr 1951 geschrieben, für die dieser aber keine Genehmigung erteilt hatte.

>> KUNST

St. Gallen vergibt Künstlerbeiträge
ST. GALLEN. Die Stadt St. Gallen sponsert dieses Jahr sechs Kunstschaffende mit je 10 000 Franken: den Maler Beni Bischof, den Filmmacher Jan Buchholz, das Autorenduo Christoph Keller/Heinrich Kuhn, den Musiker Thomas Sonderegger, die Malerin Valentina Stieger sowie die Performance-Künstlerin Andrea Vogel.

Fritschs weite helle Welt

Retrospektive und neue Arbeiten der Deutschen im Kunsthaus Zürich



Real surreal: «Tischgesellschaft», 1988. Foto: Pro Litteris

ZÜRICH. Das Kunsthaus Zürich zeigt die leichten, aber alles andere als leichtfertigen Werke von Katharina Fritsch. Die Räume – einer ist Paris gewidmet, einer dem Thema Garten, der mit den männlichen Pin-ups gleicht eher einem Schlafzimmer – sind weit und hell. Eine grosse Unbeschwertheit liegt über dem Werk Fritschs. Das Reale der Skulpturen, etwa bei der «Tischgesellschaft», kann jedoch durchaus einschüchtern.

Die deutsche Künstlerin nutzt den Raum, um ihren Werken optimale Ausstrahlung zu verleihen: Schirme hängen von der Decke, die Skulptur eines Kochs steht vor einem Foto, das ein Restaurant zeigt. Ihren berühmten lebensgrossen Elefanten hat Fritsch auf einen Sockel gestellt, was ihn noch erhabener wirken lässt. **NK.**

Katharina Fritsch. Kunsthaus Zürich, bis 30. August; Rahmenprogramm: www.kunsthhaus.ch

Publikum singt für die Künstlerin

Katharina Fritsch liebt Schlagermusik. So sagte denn Kunsthausdirektor Christoph Becker gestern Abend an der gut besuchten Vernissage zur Künstlerin: «Wenn wir die Wahl haben, ist es uns lieber, Sie

machen die Kunst und wir singen.» Das Publikum tat Becker und Fritsch den Gefallen und trällerte Caterina Valentis «Ganz Paris träumt von der Liebe» – passend zur Ausstellung.



«Viel Kraft aus der Musik»: Kim Gordon, 56, von Sonic Youth.

«Die Mieten sind unbezahlbar»

Die Musikerin Kim Gordon über die Zukunft von Sonic Youth, ihr Privatleben, New York und das Älterwerden

Interview: Flavia Giorgetta

Kim Gordon, Sie tanzen an Konzerten wie ein Derwisch auf der Bühne. Woher nehmen Sie die Energie?

Wenn wir gut spielen, zapfe ich sie aus dem Moment des Auftritts. Und ich ziehe viel Kraft aus unserer nicht gerade leisen Musik.

Sie sind ganz schön fit für Ihre 56 Jahre.

Nun, neben dem Touren versuche ich meinen Körper mit Pilates zu trimmen. Leider viel zu selten. **Ihre Band Sonic Youth existiert seit bald 30 Jahren. Denken Sie nie daran, in Rente zu gehen?**

Von der Pensionierung träumen wohl vor allem Leute, die einen Bürojob haben, den sie nicht mögen. Als Künstlerin kann ich doch nicht einfach so aufhören. Mich drängt es dazu, Neues zu schaffen. Aber die Band wird sicher nicht mehr ewig existieren. Das viele Touren und die Promotionsarbeit ermüden

– und als Sonic Youth sind wir dazu einfach verpflichtet. Bei anderen Projekten kann ich ruhig einfach Musik aufnehmen, ohne in die ganze Maschinerie zu geraten.

«Als Künstlerin kann ich doch nicht einfach so aufhören.»

«Eternal» erscheint bei einem Independent Label, nachdem Sonic Youth jahrelang bei Geffen Records veröffentlichte. Wie fühlt sich der Wechsel an?

Befreiend. Auch wenn wir vorher nicht gross an Auflagen gebunden waren. Ein Independent Label passt einfach besser zu uns. **Sie spielen mit Ihrem Ehemann Thurston Moore in der Band. Kommen sich Privatleben und Beruf je in die Quere?**

In den USA erscheint unser Album an unserem 25. Hochzeitstag – und wir werben an diesem Tag im Apple-Laden dafür. Aber sonst versuchen wir Privates privat zu behalten: Zu Hause sprechen wir nicht über unsere Musik.

Wie schreiben Sie die Texte?

Manchmal versuche ich, etwas besonders Merkwürdiges zu schreiben. Thurston und ich singen auch Texte voneinander. Ich finds dann immer lustig, wenn Leute mich aufgrund eines Textes besonders feministisch finden – und Thurston den Song geschrieben hat.

Ihre gemeinsame Tochter Coco ist 15 Jahre alt. Geht sie mit Ihnen auf Tour?

Momentan nicht, da sie zur Schule muss. Wir versuchen normalerweise, unsere Touren in die Sommerferien zu legen. **Wie kann Coco gegen Eltern rebellieren, die die Rockszene geprägt haben? (Lacht)** sie interessiert sich nicht so dafür, Musik zu machen.

Und sie will Bankerin werden?

Nein, nein. Sie hat eine kreative Ader, vor allem in bildender Kunst.

Wie Sie – malen Sie immer noch?

Oh ja, mit der deutschen Künstlerin Jutta Koether stelle ich ab kommenden Freitag im Kunsthaus Graz aus.

Sie designen auch Kleider. Ich bin gerade an einer Kollektion für die US-Kette Urban Outfitters. Mein Ziel sind zeitlose Kleider, die nicht nur einen Trend bedienen. Puh, ich habe tatsächlich ein sehr anstrengendes Jahr hinter mir.

Sonic Youth ist stark in New York verwurzelt. Wie erleben Sie die Veränderungen in der Stadt?

Die Mieten sind unbezahlbar, der Kommerz greift um sich. Heute ist New York mehr «Sex and the City» und weniger bohemian. Aber die Genetik der Stadt bleibt erhalten. New York erlebt einfach verschiedene Zyklen.

UNTERWEGS MIT...

... Kim Gordon

Die 56-Jährige ist Sängerin, Bassistin und Gitarristin der New Yorker Noise-Rock-Band Sonic Youth. Sie ist mit ihrem Bandkollegen Thurston Moore verheiratet, mit dem sie eine 15-jährige Tochter hat.



Im Gespräch: Gordon (r.), Giorgetta. Foto: MG.

Gordon malt auch, designt Mode und kuratiert Ausstellungen. Vergangenen Sonntag begeisterten Sonic Youth an der Bad-Bonn-Kilbi in Dürdigen das Publikum. Diesen Freitag erscheint die CD «Eternal» (Musikvertrieb).

BUCHNEWS



**ALEXA HENNIG V. LANGE
AUTORIN WIE FIGUR
BLIEBEN HÄNGEN**

Roman. Joshua ist ein Kind der frühen 70er-Jahre. Seine Mutter hat eine Alternativkarriere erster Güte eingeschlagen: vom Hippie-Groupie zur radikalen Lesbe, vom Goa-Dropout zur fernsehstüchtigen Pazifistin. Sein Vater oder der, den er dafür hielt, hat sich längst eine heimliche Zweitfamilie samt Aktienpaket zugelegt. «Peace» ist temporeich und drogeneschwängert wie Alexa Hennig von Langes Romandebüt «Relax». Was 1997 frisch daherkam, ist heute nur noch zum Gähnen.

Alexa Hennig von Lange: Peace. Dumont, 224 Seiten, Fr. 26.50



**ROGER HUTCHINSON
STRASSE NACH SÜDEN
AUF DEN HEBRIDEN**

Roman. Fast sein ganzes Leben hat Calum McLeod im Norden der zwölf Meilen langen und zwei Meilen breiten Insel Raasay verbracht. Als nur noch seine Frau und er auf Raasay übrig sind, beschliesst McLeod, sich eine Strasse nach Süden zu bauen. Mit Axt, Spitzhacke, Schaufel und einer Schubkarre beginnt er sein Lebenswerk. Ganz Schottland kennt die heroische Geschichte von «Calum's Road», Hutchinsons Bericht darüber stand monatelang auf Platz eins der Bestsellerliste.

Roger Hutchinson: Eine Strasse in Schottland. dtv, 203 Seiten, Fr. 17.50



**STEFAN HAENNI
MORD IM BERNER
OBERLAND**

Krimi. Am jährlichen Stadtfest in Thun wird dessen Leitfigur «Fulehung» umgebracht. Privatdetektiv Hanspeter «Hanspudli» Feller soll der Berner Polizei unter die Arme greifen und den Mord möglichst unauffällig klären. Bald muss die Stadt ein weiteres Todesopfer beklagen. «Narrentod» ist der erste Roman von Stefan Haenni. Der gebürtige Thuner packt typische Oberländer Eigenheiten in die Geschichte – spannend auch für Nicht-Thuner.

Stefan Haenni: Narrentod. Gmeiner, 228 Seiten, Fr. 18.90



**GISELA GRAICHEN
GESCHICHTE EINES
BOLLWERKS**

Sachbuch. Mit dem Limes errichteten die Römer eine gewaltige Grenzanlage, um ihre eroberten Gebiete gegen die freien Germanen zu sichern. Nach der Chinesischen Mauer ist er das zweitlängste Bauwerk der Welt – allein in Germanien erstreckte sich der Limes auf 550 Kilometern. Das Buch schildert informativ die Geschichte und Erforschung des Limes bis in die Gegenwart. Die Erkenntnisse von Historikern und Archäologen werden von eindrucksvollen Bildern ergänzt.

Gisela Graichen: Limes. Scherz, 338 Seiten, zahlr. Abb. Fr. 45.90



**WOLFRAM EILENBERGER
PHILOSOPHIE,
HERRLICH SPIELERISCH**

Sachbuch. «Guckt uns der liebe Gott gerade zu?» – «Was wäre, wenn du Mama nicht getroffen hättest?» Kinderfragen, die Erwachsene faszinieren und gleichzeitig verunsichern. In «Kleine Menschen, grosse Fragen» regt Wolfram Eilenberger an, solche Fragen des Lebens als Sprungbrett in die Welt der Philosophie zu nutzen. Ein anschauliches, überraschendes und lebensnahes Buch, das die Philosophie auf wunderbar spielerische und zugleich ernsthafte Weise näherbringt.

Wolfram Eilenberger: Kleine Menschen, grosse Fragen. Berlin, 174 Seiten, Fr. 32.90